

Lied

Trio tRiaLog

Freitag

15. September 2023

20:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Lied

Trio tRiaLog

Sarah Romberger *Mezzosopran*

Daniel Romberger *Klarinette*

Fil Liotis *Klavier*

Freitag

15. September 2023

20:00

Pause gegen 20:35

Ende gegen 21:40

PROGRAMM

Robert Schumann 1810–1856

Frauenliebe und Leben op. 42 (1840)

für Singstimme und Klavier. Texte von Adelbert von Chamisso

»Seit ich ihn gesehen« op. 42,1

»Er, der Herrlichste von Allen« op. 42,2

»Ich kann's nicht fassen, nicht glauben« op. 42,3

»Du Ring an meinem Finger« op. 42,4

»Helft mir, ihr Schwestern« op. 42,5

»Süßer Freund« op. 42,6

»An meinem Herzen, an meiner Brust« op. 42,7

»Nun hast du mir den ersten Schmerz gethan« op. 42,8

Johannes Brahms 1833–1897

Zwei Gesänge op. 91 (1863–64/1884)

für Alt, Viola und Klavier

Bearbeitung für Mezzosopran, Klarinette und Klavier

von Daniel Romberger

Gestillte Sehnsucht op. 91,1. Text von Friedrich Rückert

Geistliches Wiegenlied op. 91,2. Text von Lope de Vega,

übersetzt von Emanuel Geibel

Pause

Philipp Maintz *1977

liebeslieder (2022–23)

auf Gedichte von Elisabeth Plessen

für Mezzosopran, Bassklarinette und Klavier

I. Gleich / Zeit

II. Nacht

III. Der Sommerwind

IV. Als hätte ich

V. Augenmerk

Uraufführung

Kompositionsauftrag von Kölner Philharmonie (KölnMusik)

und Heidelberger Frühling

Richard Strauss

Fünf Lieder op. 15 TrV 148 (1886)

für mittlere Singstimme und Klavier

Madrigal op. 15,1. Text von Michelangelo Buonarotti

Winternacht op. 15,2. Text von Adolf Friedrich Graf von Schack

Lob des Leidens op. 15,3. Text von Adolf Friedrich

Graf von Schack

Aus den Liedern der Trauer op. 15,4. Text von Adolf Friedrich

Graf von Schack

Heimkehr op. 15,5. Text von Adolf Friedrich Graf von Schack

DIE GESANGSTEXTE

Robert Schumann

Frauenliebe und Leben op.42 (1840)

für Singstimme und Klavier

Texte von Adelbert von Chamisso

»Seit ich ihn gesehen«

Seit ich ihn gesehen,
Glaub' ich blind zu sein;
Wo ich hin nur blicke,
Seh' ich ihn allein;
Wie im wachen Traume
Schwebt sein Bild mir vor,
Taucht aus tiefstem Dunkel,
Heller nur empor.

Sonst ist licht- und farblos
Alles um mich her,
Nach der Schwestern Spiele
Nicht begehrt' ich mehr,
Möchte lieber weinen,
Still im Kämmerlein;
Seit ich ihn gesehen,
Glaub' ich blind zu sein.

»Er, der Herrlichste von allen«

Er, der Herrlichste von allen,
Wie so milde, wie so gut!
Holde Lippen, klares Auge,
Heller Sinn und fester Mut.

So wie dort in blauer Tiefe,
Hell und herrlich, jener Stern,
Also er an meinem Himmel,
Hell und herrlich, hehr und fern.

Wandle, wandle deine Bahnen,
Nur betrachten deinen Schein,
Nur in Demut ihn betrachten,
Selig nur und traurig sein!

Höre nicht mein stilles Beten,
Deinem Glücke nur geweiht;
Darfst mich niedre Magd nicht kennen,
Hoher Stern der Herrlichkeit!

Nur die Würdigste von allen
Darf beglücken deine Wahl,
Und ich will die Hohe segnen,
viele tausendmal.

Will mich freuen dann und weinen,
Selig, selig bin ich dann;
Sollte mir das Herz auch brechen,
Brich, o Herz, was liegt daran?

»Ich kann's nicht fassen, nicht glauben«

Ich kann's nicht fassen, nicht glauben,
Es hat ein Traum mich berückt;
Wie hätt er doch unter allen
Mich Arme erhöht und beglückt?

Mir war's, er habe gesprochen:
»Ich bin auf ewig dein,«
Mir war's -- ich träume noch immer,
Es kann ja nimmer so sein.

O laß im Traume mich sterben,
Gewieget an seiner Brust,
Den seligsten Tod mich schlürfen
In Tränen unendlicher Lust.

»Du Ring an meinem Finger«

Du Ring an meinem Finger,
Mein goldenes Ringlein,
Ich drücke dich fromm an die Lippen,
Dich fromm an das Herze mein.

Ich hatt ihn ausgeträumet,
Der Kindheit friedlich schönen Traum,
Ich fand allein mich, verloren
Im öden, unendlichen Raum.

Du Ring an meinem Finger
Da hast du mich erst belehrt,
Hast meinem Blick erschlossen
Des Lebens unendlichen, tiefen Wert.

Ich will ihm dienen, ihm leben,
Ihm angehören ganz,
Hin selber mich geben und finden
Verklärt mich in seinem Glanz.

Du Ring an meinem Finger,
Mein goldenes Ringlein,
Ich drücke dich fromm an die Lippen
Dich fromm an das Herze mein.

»Helft mir, ihr Schwestern«

Helft mir, ihr Schwestern,
Freundlich mich schmücken,
Dient der Glücklichen heute mir,
Windet geschäftig
Mir um die Stirne
Noch der blühenden Myrte Zier.

Als ich befriedigt,
Freudigen Herzens,
Sonst dem Geliebten im Arme lag,
Immer noch rief er,
Sehnsucht im Herzen,
Ungeduldig den heutigen Tag.

Helft mir, ihr Schwestern,
Helft mir verscheuchen
Eine törichte Bangigkeit,
Daß ich mit klarem
Aug ihn empfangen,
Ihn, die Quelle der Freudigkeit.

Bist, mein Geliebter,
Du mir erschienen,
Giebst du mir, Sonne, deinen Schein?
Laß mich in Andacht,
Laß mich in Demut,
Laß mich verneigen dem Herren mein.

Streuet ihm, Schwestern,
Streuet ihm Blumen,
Bringet ihm knospende Rosen dar,
Aber euch, Schwestern,
Grüß ich mit Wehmut
Freudig scheidend aus eurer Schar.

»Süßer Freund«

Süßer Freund, du blickest
Mich verwundert an,
Kannst es nicht begreifen,
Wie ich weinen kann;
Laß der feuchten Perlen
Ungewohnte Zier
Freudig hell erzittern
In dem Auge mir.

Wie so bang mein Busen,
Wie so wonnevoll!
Wüßt ich nur mit Worten,
Wie ich's sagen soll;
Komm und birg dein Antlitz
Hier an meiner Brust,
Will in's Ohr dir flüstern
Alle meine Lust.

[...]

Weißt du nun die Tränen,
Die ich weinen kann?
Sollst du nicht sie sehen,
Du geliebter Mann?
Bleib an meinem Herzen,
Fühle dessen Schlag,
Daß ich fest und fester
Nur dich drücken mag.

Hier an meinem Bette
Hat die Wiege Raum,
Wo sie still verberge
Meinen holden Traum;
Kommen wird der Morgen,
Wo der Traum erwacht,
Und daraus dein Bildnis
Mir entgegen lacht.

»An meinem Herzen, an meiner Brust«

An meinem Herzen, an meiner Brust,
Du meine Wonne, du meine Lust!

Das Glück ist die Liebe, die Lieb ist das Glück,
Ich hab es gesagt und nehm's nicht zurück.

Hab überschwenglich mich geschätzt
Bin übergücklich aber jetzt.

Nur die da säugt, nur die da liebt
Das Kind, dem sie die Nahrung giebt;

Nur eine Mutter weiß allein
Was lieben heißt und glücklich sein.

O, wie bedaur' ich doch den Mann,
Der Mutterglück nicht fühlen kann!

Du lieber, lieber Engel, du!
Du schauest mich an und lächelst dazu,

An meinem Herzen, an meiner Brust,
Du meine Wonne, du meine Lust!

»Nun hast du mir den ersten Schmerz getan«

Nun hast du mir den ersten Schmerz getan,
Der aber traf.
Du schläfst, du harter, unbarmherz'ger Mann,
Den Todesschlaf.

Es blicket die Verlaßne vor sich hin,
Die Welt ist leer.
Geliebet hab ich und gelebt, ich bin
Nicht lebend mehr.

Ich zieh mich in mein Innres still zurück,
Der Schleier fällt,
Da hab ich dich und mein verlornes Glück,
Du meine Welt!

Johannes Brahms 1833–1897

Zwei Gesänge op. 91 (1863–64/1884)

für Alt, Viola und Klavier

Bearbeitung für Mezzosopran, Klarinette und Klavier von Daniel Romberger

Gestillte Sehnsucht op. 91,1

Text von Friedrich Rückert

In gold'nen Abendschein getaucht,
Wie feierlich die Wälder stehn!
In leise Stimmen der Vöglein hauchet
Des Abendwindes leises Weh'n.
Was lispeln die Winde, die Vögelein?
Sie lispeln die Welt in Schlummer ein.

Ihr Wünsche, die ihr stets euch reget
Im Herzen sonder Rast und Ruh!
Du Sehnen, das die Brust beweget,
Wann ruhest du, wann schlummerst du?
Beim Lispeln der Winde, der Vögelein,
Ihr sehrenden Wünsche, wann schlaft ihr ein?

[...]

Ach, wenn nicht mehr in gold'ne Fernen
Mein Geist auf Traumgefieder eilt,
Nicht mehr an ewig fernen Sternen
Mit sehrendem Blick mein Auge weilt;
Dann lispeln die Winde, die Vögelein
Mit meinem Sehnen mein Leben ein.

Geistliches Wiegenlied op. 91,2

Text von Lope de Vega, übersetzt von Emanuel Geibel

Die ihr schwebet
Um diese Palmen
In Nacht und Wind,
Ihr heiligen Engel,
Stillet die Wipfel!
Es schlummert mein Kind.

Ihr Palmen von Bethlehem
Im Windesbrausen,
Wie mögt ihr heute
So zornig sausen!
O rauscht nicht also!
Schweiget, neiget
Euch leis und lind;
Stillet die Wipfel!
Es schlummert mein Kind.

Der Himmelsknabe
Duldet Beschwerde,
Ach, wie so müd er ward
Vom Leid der Erde.
Ach nun im Schlaf ihm
Leise gesänftigt
Die Qual zerrinnt,
Stillet die Wipfel!
Es schlummert mein Kind.
Grimmige Kälte
Sauset hernieder,
Womit nur deck ich
Des Kindleins Glieder!
O all ihr Engel,
Die ihr geflügelt
Wandelt im Wind,
Stillet die Wipfel!
Es schlummert mein kind.

Philipp Maintz
Liebeslieder (2022–23)
auf Gedichte von Elisabeth Plessen
für Mezzosopran, Bassklarinette und Klavier
Texte von Elisabeth Plessen

I. Gleich / Zeit

Hör wie die Zeit tropft
wie sehr sie träumt und fliegt
und selten wie du auch du als Kind
steht sie zum Lauschen still
sperr auf das Ohr und horch
wie sie im Licht verstreicht
im Wind
wie im Schneefall sie vergeht
und schmilzt
wie sie in einer Flocke stille steht
und das Einst in sich vereint
das war das kommt
hör wie sie
sich in der grünen Faust
der jungen Feige neu belebt
und Finger bildet
die das All umgreifen
wieder neu und neu
die Fäuste wachsen

II. Nacht

Nacht ist die Zeit des Windes und der Sterne
doch nicht nur. Sie ist auch Zeit der Bäume,
ihrer Blätter die plappern fallen rauschen
aufeinander (ein)schlagen, die leise flüstern küssen
und ich hör zu, Nacht ist nie still
Nacht das schwarze Tuch, wie kann das sein
sie riecht nach Kräutern, Katzen jagen
wer schläft schon in der Nacht.

III. Der Sommerwind

Der Sommerwind spielt ausgelassen
in den Zweigen
er spielt in meinem Haar
und drängt mich aus dem Garten
südwärts
weiter
ich folge ihm und folge gern
als flöge ich zu unsern alten Reisen
die Zweige die mit mir wollen
hält und trägt ein Stamm
und ein Stamm wurzelt
ein jeder leidergottes
mag die Musik
die durch die Luft fliegt
noch so verlockend sein

IV. Als hätte ich

Das Mondlicht glänzt auf den mattoni
weiß
kalt
und draußen er
schaut auf mich herab
als hätten wir es miteinander nie gehabt
als wär ich nie in seinem Strahl gewandert
als hätt er mich als Kind
nicht schon verführt
und mir die Erinnerung daran geraubt
er jetzt dort oben

ich sage weiter du zu ihm
dem Weißen, Kalten

V. Augenmerk

Vom Meer herauf
dem tramonto zerfließenden Rots
kehre ich in einen Zaubergarten zurück
den Duft von Jasmin
sternklare Nacht
das Haus umtanzt von Blinken und Leuchten
der Himmel im Grunde des Gartens
und mein Bett mitten darin
zunehmend der Mond
zunehmend das Jahr
zunehmend das Augenmerk
welch seltsam schönes Wort
für eine seltsam schöne Welt
nach Jahren der Einkehr in mich

da der Blick tiefer dringt und tiefer reicht
in Gewesenes und Gesehenes
und nun ins Jetzt

früher saß ich mit dir auf der Treppe zum Garten
wir lauschten dem lautlosen Gegaukel
zu Füßen und um uns herum
wir sahen gemeinsam in die Nacht
und in der Ferne aufs Meer
das uns in weitre Ferne trug

ich sehe uns nun dort ablegen
ich sehe uns nachts in der Kabine
ich grüße den Leuchtturm von Livorno
und suche heute nur Ruhe

Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Elisabeth Plessen

Richard Strauss
Fünf Lieder op.15 TrV 148 (1886)
für mittlere Singstimme und Klavier

Madrigal op.15,1

Text von Michelangelo Buonarotti in deutscher Übersetzung von Sophie Hasenclever

Ins Joch beug^e ich den Nacken demuthvoll,
Beug^e lächelnd vor dem Mißgeschick dies Haupt,
Dies Herz das liebt und glaubt,
Vor meiner Feindin. Wider diese Qual
Bäum^e ich mich nicht mit Groll,
Mir bangt viel mehr, sie lindre sich einmal.
Wenn deines Auges Strahl
Dies Leid verwandelt hat in Lebenssaft,
Welch Leid hat dann zu töten mich die Kraft?

Winternacht op.15,2

Text von Adolf Friedrich Graf von Schack

Mit Regen und Sturmgebräuse
Sei mir willkommen, Dezembermond,
Und führ mich den Weg zum traulichen Hause,
Wo meine geliebte Herrin wohnt.

Nie hab^e ich die Blüte des Maien,
Den blauenden Himmel, den blitzenden Tau
So fröhlich begrüßt wie heute dein Schneien,
Dein Nebelgebräu und Wolkengrau.

Denn durch das Flockengetriebe,
Schöner, als je der Lenz gelacht,
Leuchtet und blüht der Frühling der Liebe
Mir heimlich nun in der Winternacht.

Lob des Leidens op.15,3

Text von Adolf Friedrich Graf von Schack

O, schmäht des Lebens Leiden nicht!
Seht ihr die Blätter, wenn sie sterben,
Sich in des Herbstes goldenem Licht
Nicht reicher, als im Frühling färben?
Was gleicht der Blüte des Vergehens
Im Hauche des Oktoberwehens?

Krystallner als die klarste Flut
Erglänzt des Auges Tränenquelle,
Tief dunkler flammt die Abendglut,
Als hoch am Tag die Sonnenhelle,
Und keiner kußt so heißen Kuß,
Als wer für ewig scheiden muß.

Aus den Liedern der Trauer op.15,4

Text von Adolf Friedrich Graf von Schack

Dem Herzen ähnlich, wenn es lang
Umsonst nach einer Träne rang,
Die seine Qual entbinde,
Sprengt nun die Erde, die erstarrt
Von Reif und Frost gebunden ward,
Die eisige Winterrinde.

Durch Wald und Feld, um Berg und See
Sprießt wuchernd auf ihr altes Weh
Und grünt in Zweig und Ranken
Und dunkelt in dem Himmelsblau
Und zittert in der Tropfen Tau,
Die an den Gräsern schwanken.

Nun, Gram um sie, die ich verlor,
Erstarrter, brich auch du hervor,
Um mit dem Strom zu fluten! Brich hervor!
Im Blitz der Wolke sollst du glüh'n
Und mit den Nachtviolen blüh'n
Und mit den Rosen bluten.

Heimkehr op.15,5

Text von Adolf Friedrich Graf von Schack

Leiser schwanken die Äste,
Der Kahn fliegt uferwärts,
Heim kehrt die Taube zum Neste,
Zu dir kehrt heim mein Herz.

Genug am schimmernden Tage,
Wenn rings das Leben lärmt,
Mit irrem Flügelschlage
Ist es ins Weite geschwärmt.

Doch nun die Sonne geschieden,
Und Stille sich senkt auf den Hain,
Fühlt es: bei dir ist der Frieden,
Die Ruh bei dir allein.

Liebe, Leid, Verlust

Robert Schumann: Frauenliebe und Leben op.42

»Verhaltene Empfindung, wahre Lyrik und eine tiefe Melancholie liegt in seinen Gesängen«, schrieb Gustav Mahler einmal treffend über Robert Schumann, den er zusammen mit Franz Schubert für den »größten Liedkomponisten« hielt. Auch wenn sich Schumann alle Gattungen erarbeitete und am Ende ein umfangreiches, äußerst vielseitiges Œuvre hinterließ: Er besaß zweifellos eine besondere Affinität zum intimen, verinnerlichten, klavierbegleiteten Kunstlied, das im 19. Jahrhundert einen wahren Boom erlebte – dank dem Aufstieg des Bildungsbürgertums, der aufblühenden Hausmusik und der rasanten Entwicklung eines öffentlichen Konzertwesens.

Schumann ging es in seinen Liedern immer um die fein differenzierte musikalische Darstellung des Innenlebens der lyrischen Ichs. Er war ein Meister darin. Der Zyklus *Frauenliebe und Leben* op. 42 entstand in seinem »Liederjahr« 1840 auf den gleichnamigen Gedichtzyklus von Adelbert von Chamisso. Eine Lovestory aus der Sicht einer Frau. In acht aufeinander aufbauenden Liedern durchlebt das lyrische Ich ihr Leben als treusorgende, hingebungsvolle Ehefrau noch einmal im Schnelldurchlauf – von der ersten Liebessehnsucht und Lustgefühlen, dem Glücksrausch über die erwiderte Liebe, der Hochzeit und überbordendem Mutterglück bis hin zur Trauer um den geliebten Gatten. Reich gestaltet ist die Vertonung, die Gesangsstimme spannt gestenreich – mal introvertiert, mal leidenschaftlich, mal trauernd – einen großen Bogen der Emotionen. Und das Klavier steht ihr fein differenziert, einfühlsam, sehr lyrisch zur Seite.

Johannes Brahms: Zwei Gesänge op. 91

Auch Johannes Brahms' widmete sich mit besonderer Vorliebe dem Klavierlied. Seine *Zwei Gesänge* op. 91 komponierte er für den Geiger Joseph Joachim und seine Gattin, die Sängerin Amalie Schneeweiss, mit denen er gut befreundet war. In diesen beiden 1884 veröffentlichten Liedern offenbart sich wieder einmal Brahms' Vorliebe für dunkel-verhaltene Klangfarben. Zur Altstimme und zum Klavier gesellt sich eine Bratsche als Duettpartnerin, die in beiden Liedern eine freie, individuelle Gegenstimme darstellt, die sich nach expressiven kantablen und ausgiebigen Solovorspielen mit der Gesangsstimme verflechtet. Das erste Lied *Gestillte Sehnsucht* auf ein Gedicht von Friedrich Rückert schrieb Brahms 1884. In dämmernder Abendstimmung aufkeimende Sehnsucht ist das Thema des Liedes in Da-capo-Form: Die Rahmenteile geben sich meist friedlich, verinnerlicht und verträumt, der kurze Moll-Mittelteil kontrastiert durch innere Dramatik.

Das folgende *Geistliche Wiegenlied* hatte Brahms bereits 1863 auf einen Text von Emanuel Geibel nach Lope de Vega komponiert. Es spielt sich interessanterweise auf zwei Ebenen ab. Einerseits wendet sich die innerlich aufgewühlte Maria »an die heil'gen Engel«, bittet sie voller Angst um Schutz ihres Kindes (»Grimmige Kälte sauset hernieder«), andererseits spielt die Bratsche das eigentliche Wiegenlied, mit dem offenbar Maria den kleinen Jesus in den Schlaf singt, und webt es ein in den dramatisch sich gebärdenden Gesang: das alte Weihnachtslied »Joseph, lieber Joseph mein, hilf mir wiegen mein Kindelein.«

Philipp Maintz: liebeslieder

Ins romantische Programm des heutigen Liederabends fügt sich die Uraufführung der *liebeslieder* von Philipp Maintz wunderbar ein. Der Komponist hat sie im Auftrag der Kölner Philharmonie und des Heidelberger Frühlings geschrieben und darin fünf noch unveröffentlichte Gedichte der deutschen Schriftstellerin und Übersetzerin Elisabeth Plessen (*1944) vertont: Naturlyrik, entstanden zwischen 2015 und 2021 im toskanischen Vecoli, in Plessens zweiter Heimat. Melancholisch-sinnliche Texte, deren letzter (*Augenmerk*) von liebevollen Erinnerungen an ihren 2009 verstorbenen Lebensgefährten, den Theaterregisseur Peter Zadek, getragen wird.

Philipp Maintz, geboren 1977 in Aachen, ist bekannt für seine gleichermaßen komplexe wie frei wuchernde, sinnliche und poetische Tonsprache. In seinen *liebesliedern* entfaltet sich ein feines Geflecht dreier individueller Stimmen: eines Mezzosoprans, einer Bassklarinette und eines Klaviers. Maintz vertonte die Lyrik Plessens sehr detailliert am Text entlang, ging auf jede Stimmungsnuance ein, wie auch die vielen Takt- und Tempowechsel zeigen. Besonders die beiden ersten Lieder (*Gleich/Zeit* und *Nacht*) evokieren eine verträumte Stimmung: fragil, zart, expressiv. Immer wieder ist die Bassklarinette angewiesen, »multiphonic zart aufleuchten zu lassen«, das heißt: mehre Töne gleichzeitig zu erzeugen. Die Musik bewegt sich im leisen Bereich von p bis ppp und gibt sich farblich fein differenziert. Das dritte Lied ist bewegter, quirliger. Es geht darin schließlich um den *Sommerwind*, der »ausgelassen in den Zweigen« spielt. In *Als hätte ich* (4. Lied) wird es dann zupackender, härter: Das »kalte, weiße« Mondlicht wird besungen. Über die kapriziösen Klaviersologirlanden hat Maintz in der Partitur Fragmente aus Matthias Claudius' Gedicht *Abendlied* (»Der Mond ist aufgegangen«) notiert und damit einen direkten Bezug zur Romantik hergestellt. Sie dienen dem Klavier aber nur zur Ausdrucksorientierung, sollen nicht gesprochen oder gesungen werden. Das finale Lied wiederum nimmt den träumenden Gestus des Beginns auf.

Richard Strauss: Fünf Lieder op.15

Wie die Tondichtung, das Orchesterlied und die Oper, so war auch das Klavierlied für Richard Strauss eine zentrale Gattung, die ihn lebenslang beschäftigt hat – auch weil seine Frau Pauline de Ahna eine bekannte Sängerin war, die überdies als hervorragende Interpretin seiner Lieder in Erscheinung trat. Strauss' Liedschaffen zeigt sich stets ambitioniert, was das Verhältnis von Text und Musik sowie die Tonsprache, Spannbreite und Vielfalt angeht. Auch seine frühen, 1886 entstandenen *Fünf Lieder* op. 15 prägen bereits melodischer Reichtum und leichte Fasslichkeit: ariose Lyrik, farbig und stimmungsvoll ummantelt vom Klavier. Strauss selbst sagte einmal: »Der Vers gebiert die Gesangsmelodie.« Das Klavier hat dabei die Funktion, den Inhalt zu vertiefen und zu verinnerlichen.

In Sachen Text griff Strauss recht unbekümmert vor allem auf Werke von Modeautoren seiner Zeit zurück. In diesem Falle auf melancholische Naturlyrik von Adolf Friedrich Graf von Schack (1815–1894). Das erste Lied der Sammlung stammt allerdings vom großen Michelangelo, der, wenn er dichtete, sich stets im Themenfeld von Liebe, Leid und der Hinwendung zum Göttlichen bewegte.

Verena Großkreutz



Trio tRiaLog

Die aufstrebende junge Mezzosopranistin **Sarah Romberger** überzeugt mit ihrer stimmlichen Bandbreite sowohl als Altistin in Oratorien als auch als lyrischer bzw. Koloratur-Mezzosopran im Opernfach. Mit großer Leidenschaft gestaltet sie außerdem diverse Liederabendprogramme und debütierte am Vorarlberger Theater in Bregenz als Annio in Mozarts *La clemenza di Tito*. 2022 erschien Sarah Rombergers CD-Debüt mit Mozarts c-Moll-Messe mit dem WDR Rundfunkchor. Sie sang mit der NDR Radiophilharmonie und der deutschen Radiophilharmonie und war im KKL Luzern, in der Alten Oper Frankfurt und der Kölner Philharmonie zu hören. Sie arbeitete mit Pietari Inkinen, Andrew Manze und Christoph Poppen zusammen. In der Saison 2023/24 ist Sarah Romberger mit Liederabenden u.a. beim Heidelberger Frühling zu erleben. Außerdem wird sie u.a. in der h-Moll-Messe von J.S. Bach sowie mit Mahlers Wunderhorn-Liedern debütieren.

Daniel Romberger wurde 1991 in eine Musikerfamilie in Detmold geboren. Er erhielt seinen ersten Klarinettenunterricht bei

Aloisia Hurt und nahm nach dem Abitur sein Studium bei Thomas Lindhorst an der Hochschule für Musik Detmold auf, welches er 2017 mit Bestnote abschloss. Er ist seit 2016 als Klarinettenist und Bassklarinettenist im Staatsorchester Braunschweig angestellt und engagiert sich dort im Orchestervorstand. Neben seiner Orchestertätigkeit widmet er sich mit Begeisterung der Kammermusik, unter anderem im Klarinettenquartett Clarino Royal, in dem er nicht nur als Bassklarinettenist, sondern auch als Arrangeur klassischer und jazziger Stücke wirkt, sowie im Bläseroktett des Staatsoρχesters Braunschweig.

Der griechische Pianist **Fil Liotis** gehört als Solo-, Kammermusik- und Liedpianist, als Komponist, Improvisator und Klavierpädagoge zu den international angesehenen Künstlern seiner Generation. Zahlreiche Auszeichnungen (wie z.B. ein ECHO Klassik und die Albéniz-Medaille) sowie seine ständig wachsende Konzerttätigkeit in ganz Europa und Asien haben ihn zu wichtigen Kooperationen und renommierten Festivals und Konzertsälen geführt, so u.a. zum Enescu-Festival, zur AMG Basel, zum Albeniz-Festival und zum festival ZAGREBplus. Erwähnt seien hier besonders sein Debütkonzert (2017) mit den Stuttgarter Philharmonikern mit Schumanns Klavierkonzert, das Debütkonzert (2019) im Konzerthaus Berlin im Rahmen des Young Euro Classic Festivals unter Christoph Eschenbach mit Beethovens Chorfantasie sowie das Eröffnungskonzert der Spielzeit 2020/21 des staatlichen Orchesters von Athen mit Tschaikowskys 1. Klavierkonzert. Sein Repertoire umfasst Werke vom Barock bis zur zeitgenössische Musik, darunter auch einige unbekanntere Werke sowie Uraufführungen. Seine CD-Einspielung *The Young Beethoven* wurde in vier Kategorien für einen OPUS Klassik nominiert. Fil Liotis unterrichtet seit 2019 Klavier und Klavierimprovisation an der Hochschule für Musik in Detmold.

Das Trio tRiaLog ist heute zum ersten Mal in der Kölner Philharmonie zu hören.

September

SA
16
20:00

Jeff Mills *electronics, drum machine*
Prabhu Edouard *tabla*
Jean-Philippe Dary *keyboards*

Tomorrow comes the Harvest

Der Detroit-er Techno-Pionier Jeff Mills setzt neue Maßstäbe, als er 2018 mit dem Afro-Beat-Drummer Tony Allen eine ungewöhnliche Allianz eingeht. Das daraus resultierende Mini-Album »Tomorrow comes the Harvest« gilt in der Club-Szene als Sensation. Fünf Jahre später wagt Jeff Mills einen neuen Schritt, der einige Fragen aufwirft: Ist es möglich, den vor drei Jahren verstorbenen Trommel-Meister zu ersetzen? Wenn die Antwort darauf Prabhu Edouard lautet, dann unbedingt! Der Franzose mit indischen Wurzeln ist jedoch mit anderem Trommel-Arsenal unterwegs als der nigerianische Schlagzeug-Guru. Seine Tablas verleihen dem Mills-Sound, zu dem Jean-Philippe Dary trickreiche Keyboard-Klänge beisteuert, ganz neue Nuancen – man darf gespannt sein!

DI
19
20:00

Noa Wildschut *Violine*

Junge Deutsche Philharmonie
Matthias Pintscher *Dirigent*

Matthias Pintscher
neharot für Orchester

Felix Mendelssohn Bartholdy
Konzert für Violine und Orchester
e-Moll op. 64

Alexander von Zemlinsky
Die Seejungfrau

Geniale Doppelbegabung. Gustav Mahler hatte sie, Richard Strauss ebenso: Beide waren dirigierende Komponisten, die auch ihre eigenen Werke zur Auf-führung brachten. Matthias Pintscher befindet sich also in exzellenter Gesellschaft mit diesem Programm aus eigenen und Werken anderer Komponisten. »Neharot« heißt sein zu Beginn der Corona-Pandemie entstandenes Stück für Orchester, was im Hebräischen so viel wie »Flüsse« oder »Tränen« heißt und eine Art musikalischer Reflexion ist, so Matthias Pintscher, der »Verwüstung und Angst, aber auch der Hoffnung auf Licht, die diese Zeit unseres Lebens so emotional geprägt hat«. Neben Mendelssohn Bartholdys populärem Violinkonzert e-Moll steht mit der klangfarbenschillernden Tondichtung von Alexander Zemlinsky auf Andersens berühmtes Märchen »Die kleine Meerjungfrau« dann noch ein kaum gespieltes Stück auf dem Programm. Vermutlich fand der Komponist in der Geschichte um eine tragisch-unerfüllte Liebe Parallelen zu seinem eigenen Leben: Die von ihm angebetete Alma gab ihm einen Korb, um seinen Kollegen Gustav Mahler zu heiraten.



Kölner
Philharmonie

Brice Pauset

Kinderszenen mit Robert Schumann

Jörg Widmann

Schumannliebe (2023)
für Bariton und Ensemble
Instrumentation der »Dichterliebe«
auf Gedichte von Heinrich Heine
Deutsche Erstaufführung
Kommissionsauftrag der
Kölner Philharmonie (KölnMusik),
Casa da Música Porto und
Elbphilharmonie Hamburg

Schumann auf der Spur

Matthias Goerne

Bariton

Remix Ensemble Casa da Música
Peter Rundel *Dirigent*

koelner-philharmonie.de
0221 280 280

kölnticket

westticket bonnticket

Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Sonntag
08.10.2023
20:00

MI
20
20:00

Isabelle Faust *Violine*
Alexander Melnikov *Klavier*

Les Siècles
François-Xavier Roth *Dirigent*

Porträt Alexander Melnikov:
Ligeti und Mozart 1

György Ligeti
Concert Românesc

Konzert für Violine und Orchester

Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Klavier und Orchester A-Dur
KV 488

Sinfonie C-Dur KV 551

Wiener Klassiker trifft auf Klassiker der Moderne, der Salzburger Mozart auf den Siebenbürgener Ligeti! Und dafür haben François-Xavier Roth und sein Originalklang-Ensemble Les Siècles zwei prominente Solistenfreunde eingeladen – mit Violinistin Isabelle Faust und Pianist Alexander Melnikov. Auf ihrer »Dornröschen«-Stradivari spielt Isabelle Faust das auch mit afrikanischen Rhythmen und fernöstlichen Klangfarben gespickte Violinkonzert von György Ligeti, das in zwei Teilen 1990 bzw. 1992 in Köln uraufgeführt wurde. Auf diese Hommage an den diesjährigen Jubilar (vor 100 Jahren wurde Ligeti geboren) folgt Mozart – mit seiner epochalen »Jupiter-Sinfonie« sowie dem großen A-Dur-Klavierkonzert, das fast wie eine Opera buffa ohne Worte daherkommt.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

SA
23
20:00

Marius Neset Quintet
Marius Neset *saxophones*
Magnus Hjorth *piano*
Elliot Galvin *keyboard*
Conor Chaplin *electric bass*
Anton Eger *drums*

»Happy!«

Nein, als Nachlassverwalter alter Meister mag er nicht gelten, vielmehr versteht sich Marius Neset als eigene Stimme, die aus der unerschöpflichen Schar der Jazzsaxofonisten herausragt. Intensität und Leidenschaft zeichnen das Spiel des 37-Jährigen aus. Die Konzerte mit der Band des Saxofonisten Marius Neset sind ein einziger Parforceritt. Als »Wizard of Os« (Os, sein Geburtsort in der Nähe von Bergen, Norwegen) wird der 37-jährige Saxofonist von der Kollegenschaft scherzhaft und anerkennend zugleich bezeichnet. Zupackend und mit Verve, aber auch mit Ecken und Kanten, rasant, aber nicht unbedingt um des puren Effektes willen, wissen Neset und seine Mannen ihr Publikum in ihren Bann zu ziehen.

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

SO
24
18:00

Isabelle Faust *Violine*
Alexander Melnikov *Klavier*

Les Siècles
François-Xavier Roth *Dirigent*

Porträt Alexander Melnikov: Ligeti und
Mozart 2

György Ligeti
Kammerkonzert

Konzert für Klavier und Orchester

Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Violine und Orchester Nr. 3
G-Dur KV 216

Sinfonie D-Dur KV 385

Mozart trifft auf Ligeti. Zeitloser Klassiker trifft auf modernen Jubilar. Dabei dirigiert Kölns GMD François-Xavier Roth sein Originalklang-Orchester Les Siècles. Die Solo-Parts übernehmen mit Isabelle Faust und Alexander Melnikov zwei musikalische Seelenverwandte. Vor 100 Jahren wurde György Ligeti geboren, dieser Neue-Musik-Freigeist, der Werke auch voller irrwitzig verschachtelter Rhythmen geschrieben hat. Dazu gehören sein »Kammerkonzert« wie das von Ligeti als sein »ästhetisches Credo« bezeichnete Klavierkonzert. Roth lässt nun mit Alexander Melnikov Ligeti hochleben. Danach feiert er mit Les Siècles Mozart – gemeinsam mit der wunderbaren Geigerin Isabelle Faust.

MO
23
Oktober
20:00

Benjamin Appl *Bariton*
Kit Armstrong *Klavier*

Lieder von
Franz Schubert
Carl Loewe
Robert Schumann
Clara Schumann
Gustav Mahler
Hugo Wolf

Eine Fülle wilder Geschichten hat das Duo Benjamin Appl und Kit Armstrong für seinen Liederabend im Gepäck. Der elegante Bariton präsentiert Balladen mit Wohlklang und Prägnanz. Der Pianist sorgt für zartfühlende wie aufwühlende Klangdramaturgie. Unter den stimmungsvollen Episoden, dramatisch ausgestaltet von den Meistermusikern Appl und Armstrong, finden sich Klassiker wie Franz Schuberts gespenstischer »Erlkönig«, Carl Loewes heroischer »Archibald Douglas«, Clara Schumanns atemlose »Lorelei« oder der schaurige »Belsazar« ihres Mannes Robert. Große Legenden der Romantik, bevölkert von allerlei Verliebten, Abenteurern und Zauberwesen. Der Romantik mitunter bittere Ironie setzte Gustav Mahler in Töne: traurig-schön, gefühlvoll und gewitzt.

Abo Lied



Kölner
Philharmonie

Arien von Jean-Philippe Rameau

Reinoud Van Mechelen

Tenor

a nocte temporis

koelner-philharmonie.de
0221 280 280

kölnticket

westticket bonnticket

Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Sonntag
22.10.2023
20:00



Foto: DESIGNECOLOGIST

PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Verena
Großkreutz ist ein Originalbeitrag für die
KölnMusik.
Fotonachweis: Trio tRiaLog © privat
Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH